

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

154 (5.6.1927) Unterhaltung und Wissen

Unterhaltung und Wissen

Pfingsten.

Des Frühlings Pracht
Ist neu erwacht.
Von Busch und Baum
Erhöht voll Lust
Ein minnig Lied
Aus Vögels Brust;
Der Blumen Duft
Und lieblich Kleid
Entzückt das Herz
Und macht es weit
Im Reich der Frühlingsmonne.

Am Firmament
Die Sonne brennt,
Und von den Höhen,
Wo Freiheit spricht,
Des Lebens Geist
Sich reich ergiebt.
Du spürst es, wie
Ins Herz er quillt,
Und wunderbar
Die Tränen fließt
Im Glanz der Frühlingsmonne.

Dein Glaube spricht
Im Maienlicht:
Ein ewiges Glück
Voll Frühlingspracht
Und Sonnenchein
Auch dir noch laßt.
Und himmelwärts
Zum höchsten Ziel
Erhebt dein Herz
Ein Vorgesühl
Der Paradiesesmonne.

Fritz Diehm, Karlsruhe.

Wartburg-Stunden.

Von
Fritz Droop.

An den Hängen des Berges klettert eine Melodie empor, die jeder Deutsche kennt und liebt, es ist das Motiv des Hirtens Knaben aus Wagners „Tannhäuser“. Sehen wir auch seine Herde nicht, so hören wir doch den Ton der Schalmei. Nirgends in der Welt und Natur und Kunst so eng mit- und ineinander verwoben, wie an der Stätte, wo vor siebenhundert Jahren der Sängerkrieg entbrannte. Unsere Phantasie darf anliegende Feste feiern, denn unser Fuß steigt Wege und Stege hinan, die von der ritterlichsten Dichtung wissen. Hier ritten einst Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide und Heinrich von Ofterdingen zur stolzen Burg ihres laudgräflichen Schirmherrn hinauf; hier sprangen reißige Knappen mit den Jagdhunden über Stod und Stein, und züchtige Frauen winkten von der Höhe den Reitern ihren holden Gruß entgegen.

So wird Vergangenheit zur Gegenwart, so wandeln wir uns scheinbar selbst zurück in jogenhafte Wesen, die wir lieben, weil sie ein Stück von uns in sich haben. Es gibt nichts Totes hier. Mein: alles lebt. Hier oben sagt Gott leise Du zu dir: der Wind, der oben in den Wipfeln rauscht, hält seinen Atem an, damit du seinen Herzschlag hören kannst. Ein Reh lugt durch die Zweige; eine Amiele ruft, — und plötzlich sieht eine hehre Frau vor dir: Elisabeth. Denn jetzt kommst du an dem Brunnen vorbei, wo die Geheilte einstmal ihrem getrennten Gemahl begegnete und der Himmel das unter ihrem Mantel verborgene Brot in Rosen verwandelte. In den Wandlungen der Burg erzählen dir die Schwinden

Freuen mehr von der ungarischen Königin, die von der Pracht am Hofe unberührt, zum Volke hinabstieg, um die Not der Armen zu lindern und die Schätze ihrer Truhe unter die Bedürftigen zu verteilen. Sie liebte die Blumen und Tiere des Waldes nicht weniger als die Heldenjagen der Väter und die Sterne des Himmels; es gab in deutschen Landen kein zweites Bild von solcher Reinheit, als Heinrich von Ofterdingen nach mancherlei unbefriedigten Abenteuern zur Wartburg zog, um hier seine höchste dauernde Liebe zu erfahren. Und eines Nachts wollte das Licht in der Kemeate der Frau nicht verlöschen; denn Elisabeth lag schlaflos und weinte in die Kissen, weil ihr Ritter im Bettstreit besiegt worden war. Ein Pilgerchor ertönt in weiter Ferne.

Dreihundert Jahre später. Die romantischen Rundbogen der Kirchen und Klöster sind dem späten, himmelanstrebenden Stil der Gotik gewichen, nicht so auf der alten Feste der Thüringer Landgrafen, die trotz beharrlich den Stürmen der Zeit. Das Herz der Reformation schlägt zwischen den feineren Innen; denn Kurfürst Friedrich der Weise hat den kampfbereiten Doktor Luther als Gefangenen auf die Burg bringen lassen, und der einseitige Augenhinwendung hat das Schwert, das ihm als „Junfer Börg“ gehörte, mit dem Federkiel vertauscht und überseht in stiller Einsamkeit das neue Testament.

Und abermals nach dreihundert Jahren, vom Anschlag der Thesen gerechnet, kurz nach der Völkerschlacht bei Leipzig — im Oktober 1817 — zieht hier unter brausem Gesang die akademische Jugend der protestantischen Universitäten herauf, um unter dem Banner der deutschen Burschenschaft ihr Bekenntnis zum freien christlichen Deutschtum abzulegen. Vier Jahrzehnte früher — 1777 — hatte Goethe hier Quartier bezogen, und seine Begeisterung fand die Worte: „Diese Wohnung ist das herrlichste, was ich je erlebt habe, so hoch und froh, daß man hier nur Galt sein muß; sonst würde man vor Höhe und Fröhlichkeit zunichte werden.“ Goethe hätte die Wartburg ganz gewiß auch dann entdeckt, wenn er in Eisenach keine Zahnschmerzen bekommen hätte. Als er das geliebte Fleckchen Erde als reifer Mann wieder sah, trug er das Bild der Frau von Stein im Herzen. Ihr schrieb er jene von Sehnsucht diktierten Zeilen: „Wenn ich Ihnen nur diesen Blick, der mich nur kostet aufzusteigen vom Tuh, hinübersegnen könnte! ... Liebst, ich hab' eine rechte Fröhlichkeit dran, ob ich gleich sagen mag, daß der belebende Genuß mir heute mangelt; wie der lang gebundene red' ich erst meine Glieder. Aber mit dem edlen Gefühl von Dank, wie der Durstige ein Glas Wasser nimmt und die Heiligkeit des Brunnens und Vieheit der Welt nur nebenweg schaut. Wenn's möglich ist zu zeichnen, wähl ich mir ein beschränktes Gächeln; denn die Natur ist zu weit herrlich hier auf jeden Blick hinaus!“

Auch die neuere Zeit hat manchen höchst ehrenwerten Namen mit der Burg verknüpft. Da steht neben dem Großerzog Carl Alexander von Sachsen und seiner Mutter Maria Paulowna das Aufseher der deutschen Künstler, die an der Wiederherstellung und Erhaltung der Burg inneren Anteil nahmen, voran das Dreigestirn Moritz von Schwind, Viktor von Schöffel und der Architekt Hugo von Nissen. In ihre Reihe gehört auch der Burghauptmann S. v. von Grana, der Nachkomme des berühmten Meisters der Lutherzeit. Sie alle wollten und wollen nicht nur alte Mauern „renovieren“; sie wollen vor allem feste Säulen in den Zeitgenossen errichten und die großen Ideale der Deutschen erneuern helfen. Vom Glauben an das Ewig-

Große besetzt, schuf Bhat sein Oratorium von der Heiligen Elisabeth und Wagner seinen Tannhäuser; von gleichem Geist beflügelt, schrieb Friedrich Henckell seine Wartburg-Trilogie, ein Werk, dessen Zeit kommen wird, wenn die Trübs der Märschenmacher auf unseren Bühnen nicht mehr ziehen und das Gewissen der Verantwortung aus dem Opiumrausch der geistigen Inflationenzeit erwacht.

Hinter dem fahlen, rötlich-grauen Hirsberg, in dessen Grotte Tannhäuser einst bei Frau Venus weilte, sammelt sich, früher als sonst, die Geister der Nacht. Die Wälder dunkeln, und der Mond schiebt heimlich seine Scheibe über den Raum. Das Kreuz der Wartburg reckt sich in den Abendhimmel, wie ein Arm, der ein Gelübnis tut. Die Burg ist noch immer voller Gäste, wie am Tage des Sängerkriegs. Sie sehen nicht sonderlich festlich aus; da geht der Gelehrte neben dem Bauern und Arbeitsmann; aber sie sind doch alle festlich gestimmt; auf manchen Stirnen liegt ein heller Glanz. Man denkt heute noch weniger als zu Goethes Zeiten an die frühere strategische Bedeutung der königsfeindlichen Feste; aber wir wissen, daß uns die Wartburg ein Symbol bedeutet, das nicht mit der Periode des romantischen Wandels verlöschen konnte. Wie der Abendstern, dem Wolframs Lied einst galt, noch heute über den Innen der Burg erglänzt, wird immer Licht bei den Mänen derer sein, die hier für das Schöne lebten und starben. „Die Idee und das Ewig sind das Maßgebende“ sagt Lagarde, „nicht irgend ein Mensch und nicht irgend eine Zeit“. Tief sind die Wurzeln unseres Volkstums und unserer Sprache in den Boden dieser Landschaft eingegraben, und es ist, als löne die herrliche Mahnung Friedrich Panzers an unser Volk, eine Mahnung, die wert ist, neben die starken Worte Luthers, Fichtes und Schillers gestellt zu werden:

„Nur noch ein einziges Band ist euch geblieben, Das ist die Sprache, die ihr sonst verachtet; Jetzt müßt ihr sie als euer einziges lieben.“

In diesem Geiste muß sich jede Fahrt wiederholen, wenn wir gen Eisenach ziehen. Die Zeit der Wartburg ist noch nicht vorüber; solange es noch darben Seelen gibt, hat diese deutsche Feste ihre Mission noch nicht erfüllt. Hört; mahrende Stimmen klingen herauf, und aus dem Hause Bachs ein Feiertag: der Thomaskantor ruft zur Mai-Andacht.

Friedrich Panzer: Volkstum und Sprache. Rektoratsrede, gehalten bei den Stiftungsfeiern der Universität Heidelberg am 22. November 1926. Verlag Moritz Dietrich, Frankfurt a. M.

Gallischer Humor.

„Graziam! Warum wollen Sie mich nicht erlösen? Mein ganzes Leben lang würde ich Ihnen zu Füßen liegen!“ — „Schön, mein Lieber, wollen Sie mir vielleicht sagen, womit ich mir währenddessen die Zeit vertreiben soll?“

„Ah, guten Abend, Meister! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie erregt ich während des ersten Aktes war.“ — Der geschmeichelte Dichter: „In der Tat, schöne Frau, wirklich?“ — „Ja, denken Sie nur, ich hatte meine Brosche verloren, Gottlob, sie hat sich wieder gefunden.“

Landstreicher: „Was ist los mit dir? Warum bist du so bleich im Gesicht?“ — „Ach nichts, ich habe gestern gebadet!“

bunter Weinwand überdeckt hatte. Von zwölf Männern getragen, bewegte es sich langsam vorwärts, während die Bürger in feierlicher Prozession folgten. Besonders beachtet wurde der Aufmarsch der Bänke. Der Obmann der Lastträger trug in der Rolle des Heiligen Christophorus ein Christkind auf der Schulter. Die Bürger hatten Stricke und suchten damit durch geschickte Wärfen die Zurücker zu Fall zu bringen, eine wichtige Angelegenheit auf die Tatsache, daß von dem Produkt der Bürger mannde umfles. Der Zug endete auf dem Marktplatz, wo ein großes Volksfest gefeiert wurde. Die Kosten des Essens und des Trinkens trugen die Söhne der reichen Bürger.

In der Normandie war bis in das vorige Jahrhundert ein Pfingstbrauch heimlich, der sich auf die Bruderschaft der Charitons stützte. Diese Bruderschaft hatte sich in verschiedenen Städten erhalten, in denen in früheren Zeiten einmal die Pest gewütet hatte. Die Bruderschaft, die damals gegründet wurde, stellte die freiwilligen Beichtväter, die die Toten beerdigten und auch sonst dafür sorgten, daß die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wurde. Am Pfingstsonntag zogen die Mitglieder in ihrer altertümlichen Tracht unter dem Gelände der Kirchenglocken in das Gotteshaus, wo sie die schwermütigen Pieder fangen, die noch aus jener schrecklichen Zeit stammten. Am so frühlicher ging es dann nach dem Gottesdienst am Nachmittag zu. Die Bruderschaft hielt auf dem Marktplatz eine große Schmauserei ab und alles Volk vergnügte sich in gleicher Weise.

In der Bretagne liegt die Stadt Sainte-Quinnie. Hier hand in früheren Zeiten das Hof Wälfel im Mittelpunkt des Pfingstfestes, eine Art von trojanischem Pferd, das ganz aus Holz hergestellt und mit langen Dedern bekleidet war. In der Mitte des Rückens war eine Öffnung, in der ein Mann Platz nehmen konnte, um das Pferd scheinbar zu lenken. Dieses seltsame Pfingstsymbol wurde bei einem der Kirchenvorfester aufbewahrt. Am Sonntag vor Pfingsten wurde es von den neuen Kirchenvorfestern dort abgeholt und bei einem der Jhrigen unter-

Entspannung am Wochenende.

Von
Dr. Erwin Hesse.

Es ist ganz natürlich, daß das gesteigerte Arbeits- und Lebens tempo den Menschen unserer Tage, vor allem den Großstädter, zu größeren Entspannungspausen zwingt, wenn er seine Arbeitsleistung möglichst lange auf gleicher Höhe halten will. Das fogen „Weekend“ der Engländer, das Wochenende, ist seit einiger Zeit auch in Deutschland zu einer Forderung geworden, und in der Umgebung von Berlin und in der Nähe einiger Großstädte im Reich sind bereits Wochenend-Kolonien im Entstehen begriffen: kleine leichte Landhäuschen, ausgestattet mit einigem Komfort, die dem Erholungsbedürftigen, fern dem Lärm der Großstadt, Stunden der Ruhe und der Freiheit in der Natur gemähren sollen. Freilich, nicht jeder kann sich diesen Luxus leisten. Aber dennoch ist es auch ohne Landhäuschen jedem möglich, die Wochenendidee nutzbringend zu verwirklichen.

Der Grundgedanke des Wochenendes ist Entspannung und Abkehr vom Arbeitstag. Der Weg hierzu führt in die Natur, in Licht und Luft. Die außerordentliche Ausdehnung des Sportbetriebs und die ständig wachsende Freude an sonntäglicher Wanderung sind bereits praktische Methoden, um jene Entspannung herbeizuführen, wobei man allerdings bemerken muß, daß vielfach die sonntäglichen Sportveranstaltungen nur zum Teil zu diesem Ziel führen. Häufig bedeuten sie eine neue Höchstspannung, deren Leistung immer nur eine begrenzte Zeit durchgehalten werden kann.

Denn es ist ja gerade das Herz, das der Entspannung bedarf, dieser innere Motor, der bei dem heutigen Lebens tempo ganz besonderen Belastungsproben ausgesetzt ist. So ist es kein Wunder, daß viele Menschen über Herzbeschwerden und über ein Nachlassen der Herzkraft klagen. Gerade diesen Menschen ist anzurmpfellen, das Wochenende so zu gestalten, daß ihr Herz gespart wird. Körperliche Ruhe, geistige Entspannung und guter Schlaf sind hier die besten Belebungskräfte.

Ein allgemein gültiges Rezept, wie der Einzelne das Wochenende verleben soll, gibt es nicht. Für den gesunden Menschen ist z. B. das Aufgeben jeder körperlichen Arbeitsleistung durchaus nicht zu empfehlen, wohl aber ist es auf alle Fälle zweckmäßig, die Anstrengungen zu vermindern, um dem Körper einen Tag der Entlastung zu gewähren. Jeder sollte selbst nach ruhiger Überlegung die Dosis Arbeitsleistung erkennen, die ihm dienlich ist und die für ihn das Wochenende zu einer Quelle neuer Kräftesammlung werden läßt. Ein mäßiger, betriebener Sport wird nicht schaden, Veränderungen in gleichmäßigem Rhythmus werden ihre körper- und geisterrückende Wirkung üben. So bekannt dies sein sollte, so muß gerade heute immer wieder die Mahnung ausgesprochen werden, Maß zu halten, weil wir, beflügelt von dem raschen Lebens tempo, nur allzu sehr geneigt sind, die Kurve der Müdigkeit zu überschreiten.

Neben den gesundheitlichen Vorteilen birgt die Wochenend-Idee auch ein ethisches Moment, und zwar insofern, als der Mensch in der Natur wieder zur Lebens Einfachheit erzogen und zu manchem Verzicht gezwungen wird. Und vielleicht wird er dort, in Wald und Wiese, sich wieder daran erinnern, daß auch er ein Stück dieser vielfältigen Natur ist, in die ihn nun, aus dem Lärm der Stadt, die erwachte Sehnsucht zurückdrückt.

Seltene Pfingstfitten.

Pfingsten gehört neben den Overtagen zweifellos zu den ältesten Festen der Christenheit. Es war seit alter Zeit der Erinnerung an die Ausgiehung des Heiligen Geistes gewidmet. Seinen Namen trägt es von den fünfzig Tagen, die es von dem Osterfest trennen. Diese Zeit galt den ersten Christen als eine frohe Festzeit und der fünfzigste Tag, das heutige Pfingstfest, wurde dann als Abschluß dieser Zeit besonders gefeiert. An diesem Tage wurde der junge Nachwuchs in die christliche Gemeinde aufgenommen.

Am Vorabend des Festes versammelten sich die Mitglieder der Gemeinde zusammen mit den Katechumenen, den Präfingsten, in der Kirche. Es wurden Bibelstellen verlesen und Kirchenlieder gesungen und die Katechumenen ins Gebet genommen. Dann weihte man die Herzen und die Taufbecken und taufte die Katechumenen. Das feierliche Zeremoniell nahm die ganze Nacht in Anspruch. Am frühen Morgen wurde dann der Anbruch des Pfingsttages durch das Singen gemeinsamer Lieder gefeiert.

Pfingsten reicht also mit seinem Ursprung zweifellos bis in die ersten Tage der christlichen Gemeinde zurück. Mancher Brauch erinnert denn auch trotz seiner Seltsamkeit noch an diesen Ursprung. So war es in früheren Zeiten in den französischen Kirchen Sitte, während des Pfingstgottesdienstes von der Wölbung der Kirche auf die Gemeinde brennende Werabühnen herabfallen zu lassen. Zweifelslos sollte damit die Ausgiehung des Heiligen Geistes symbolisch dargestellt werden. Es läßt sich aber denken, daß die brennenden Wäuschchen manches Unheil anrichteten. Man verzichtete denn auch mit der Zeit auf dieses feuergefährliche Symbol und ersetzte es durch Rosenblätter. Später fügte man noch Pfingstgebäd hinzu. Auch diese Symbole hatten ihre Reize. Man verzichtete namentlich das Pfingstgebäd zu erhaschen und es ging dabei nicht immer sehr andächtig zu. Aber man war an solchen Festtagen sehr nachsichtig. War der Regen von Rosenblättern und

Pfingstgebäd vorüber, so setzte die Drael ein und alles war eitel Freude und Bönne.

Bei einer Reihe von anderen Pfingstbräuchen, wie sie namentlich in dem alten Frankreich heimlich waren, sucht man vergebens nach einem Zusammenhang mit dem christlichen Pfingstgedanken, wenn sie auch alle von der Kirche anerkannt waren. In den französischen Vogesen herrschte im Mittelalter ein Brauch, bei dem die Kirche meistens recht erheblich auf ihre Kosten kam. Er bestand darin, daß man dem Dompitel eine bestimmte Menge Schnee als Zoll darbringen mußte. Dieser Schnee wurde aus den Vogesenbergen geholt, wo er um diese Zeit noch die Gipfel bedeckte und mit aller nur erdenklichen Vorsicht in Lüste Tannenrinde gehüllt. Untermwegs trug man Sorge, daß der Schnee nicht schmolz. Im Tale wurde dann das winterliche Angebinde von dem Vorsteher des Ortes in Empfang genommen und feierlich in die Kirche getragen, wo die Geistlichkeit und die Gemeinde versammelt waren. War der Schnee noch vorhanden, so mußte das Dompitel mit diesem Zoll zufrieden sein, war er aber geschmolzen, so mußte die Gemeinde zwei weiche Rinder abliefern, die, von dem Seneschall befristet, an der offenen Kirchtür standen. Bei warmem Pfingstweiter sah die Gemeinde meistens ihre Hoffnung zu Wasser werden und die Rinder in den Besitz des Dompitels übergeben.

Ein seltsamer Pfingstbrauch herrschte auch in früheren Tagen in der südburgundischen Stadt Tarascon, die durch das Herz Dantes „L'art de Tarascon“ bekannt geworden ist. Diese Stadt führt ihren Namen auf ein Ungeheuer namens Tarasque zurück, das der Stadt großen Schaden zufügte, bis es durch die heilige Martha gezähmt wurde. In dem Pfingstbrauch spielt dieses Ungeheuer natürlich auch eine große Rolle. Ein feierlicher Pfingstgottesdienst versammelte zunächst die Gemeinde. Dann wurden an alle Bürger der Stadt rote Abzeichen verteilt, nur die Flußschiffer erhielten blaue Abzeichen. Dann bewegte sich das Ungeheuer Tarasque in feierlicher Prozession durch die Stadt. Es bestand aus Holzlesten, die man mit

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Table with columns Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1926, and Haben. Includes sub-headers Rmk. and Pf.

Berlin, den 1. Juni 1927

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft

Amtliche Anzeigen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Eicher in Karlsruhe...

Das Konkursverfahren über den Nachlass der Otto Sophie Witwe Emilie geb. Kay in Karlsruhe...

Die Pflichten werden auferlegt, die Matrikeln der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesteuer...

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Die Erben des Eisenhändlers Karl August Erb in Karlsruhe...

Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat Okt. 1926 unter Nr. 26 066 bis mit Nr. 28 964...

Bekanntmachung. In der hiesigen öffentlichen Niederlage befinden sich 9 Kasser französischer Traubenwein...

Gottesdienst-Anzeiger. Pfingstmontag, 6. Juni 1927, 10 Uhr: Stadtkirche...

Suchen Sie etwas zu verkaufen, zu kaufen, zu vermieten, zu mieten, zu tauschen...

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 7. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr...

Zu vermieten. Zu vermieten: Wohnung im 2. Stod. möbl. von 4 Zimmern...

2 möbl. Zimmer mit Küche, in ruh. Lage f. Sommeraufenthalt...

Kapitalien. Hypotheken Liegenschaften vermittelt August Schmitt...

Bianos. neu, gut, Bedina. bei H. Holtzmann Sohn...

Verkaufe. Häuser u. Geschäfte allerorts bis sechs zu verkaufen...

Verloren-Gefunden. Freitag abend auf der Wiese oder auf d. Weg...

Leeres Zimmer. ob. große Manlarde als Keller zu miet. gesucht...

Miet-Gesuche. Guter Verdienst durch schriftl. Schreib. Verla. Forum, Holst. 35.

Stellen-Gesuche. Suche mich zu betät. als Borteleferin...

Lehrstellen! Von ehrbaren Eltern wird zum 1. September 1 Lehrmädchen und 1 Lehrling...

Karlsruher Häute- und Fellverwertungs-Genossenschaft

Jahresrechnung auf 31. Dezember 1926

Table with columns Aktiva (18. Geschäftsjahr) and Passiva. Includes sub-headers M. and Pf.

Mitgliederbewegung und Haftsummen.

Am Anfang des Jahres 1926 betrug die Zahl der Mitglieder 262. Im Laufe des Jahres 1926 sind eingetreten 11...

Karlsruher Häute- u. Fellverwertungs-Genossenschaft

Jakob Dauwalter. Wilh. Dietrich. Friedrich Kiefer.

Pallabona Puder. Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schönste Frisur...

Ludwig Maier Wohnungstausch. Soffienstraße 89. Telefon 437.

Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat Okt. 1926 unter Nr. 26 066 bis mit Nr. 28 964...

Pfänder-Versteigerung. Am Mittwoch, den 15. Juni 1927, vormittags 9 Uhr...

Zu vermieten. Zu vermieten: Wohnung im 2. Stod. möbl. von 4 Zimmern...

2 möbl. Zimmer mit Küche, in ruh. Lage f. Sommeraufenthalt...

Kapitalien. Hypotheken Liegenschaften vermittelt August Schmitt...

Bianos. neu, gut, Bedina. bei H. Holtzmann Sohn...

Verkaufe. Häuser u. Geschäfte allerorts bis sechs zu verkaufen...

Verloren-Gefunden. Freitag abend auf der Wiese oder auf d. Weg...

Leeres Zimmer. ob. große Manlarde als Keller zu miet. gesucht...

Miet-Gesuche. Guter Verdienst durch schriftl. Schreib. Verla. Forum, Holst. 35.

Stellen-Gesuche. Suche mich zu betät. als Borteleferin...

Lehrstellen! Von ehrbaren Eltern wird zum 1. September 1 Lehrmädchen und 1 Lehrling...

Vertreter. Einem der großen deutschen Lad- und Farbwerke...

Vertreter. Einem der großen deutschen Lad- und Farbwerke...

Vertreter. Einem der großen deutschen Lad- und Farbwerke...

Wanderer-Auto.

2-Zeiler, 5/15 PS, Vier-Zylinder, wegen Platzmangel billig zu verkaufen...

1 Selbstindrehbaufrucht geb. 150x1000 mm, mit Vorlege...

Mitarbeiten von Matratzen, Polstermöbel Aufmachern und Neuanfertigen von Dekorationen...

Tiermarkt. Genee, Sucht u. Mastgeflügel...

Unterricht. Violine-Unterricht v. Montag 4 u. an...

Nachhilfeunterricht in Franz., Deutsch und Rechnen wird erteilt...

Unterricht. In Mathematik erteilt Nachhilfeunterricht...

Empfehlungen. Bade-Ankaltan empf. ich meine parant...

Suche Seilarbeit im Kleideranfertigen, Weihen, Umänderungen...

Motten. in Polstermöbeln etc. werden durch mein neuestes Verfahren radikal vertilgt...

PIAKATE FÜR JEDE GELEGENHEIT

GRAPHISCHE WERKSTATTEN M. B. H. VORM. L. GLOCKNER

Geschäftsstelle Ritterstr. 1

Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz

Itrovanille In Apotheken

Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz

CAMEZA

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE sind besser als jedes ausländische...

CARL MEZ & SÖHNE A-G. FREIBURG B. WIEN

NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C.M.S. in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Welche Dame oder Herr beiläufig mit ca. 8000-10000 M an dem gemeinsamen Ankauf von 10-20 Morgen Land...

Geflügelarm mit Edelobstplantagen? Gutes Kapital vorerst 6000 M. Südschiffen unter Nr. 3361 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen! 1 Zweifamilienhaus mit je 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Loggia...

Sicherstr. 33 gelegen in schöner Lage mit herrl. Fernsicht unter günstigen Zahlungsbedingungen...

Börsenberatung. sachlich, gewissenhaft, durch langjährige erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gebührensatzung...

Joseph Gaeff, Börsenrevisor Berlin-Reuthe, Emderstraße 62

Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz

Itrovanille In Apotheken

Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz